



Laibacher Zeitung.

Dinstag den 2. August.

Oesterreich.

Salzburg, am 22. Juli. Gestern um 6 Uhr Abends sind Se. K. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen im strengsten Incognito, unter dem Namen eines Grafen von Glas, von Wildbad-Gastein kommend, in Salzburg eingetroffen, im Gasthose zum Erzherzog Carl abgestiegen, und haben heute um 6 Uhr Früh die Reise nach Linz fortgesetzt.

(Slz. 3.)

Deutschland.

Mürnberg, 18. Juli. Unter den Auspicien des Fürsten von Thurn und Taxis hat sich hier eine Gesellschaft gebildet, welche die Erfindung einer neuen Art von Luftschiff noch in diesem Jahr zur Ausführung bringen will. Herr Physiker und Mechaniker Leinberger will nämlich ein metallenes Luftschiff bauen, das mittelst Dampfkraft fährt und in beliebiger Richtung bewegt werden kann. Die Unkosten, die auf dem Wege der Subscription aufgebracht werden, sind größtentheils schon gedeckt und der Bau hat begonnen. Dieses Luftdampfschiff soll vorläufig, tragbar für 3 bis 50 Passagiere mit 14tägiger Verproviantirung eingerichtet werden, so jedoch, daß sich die nöthige Veränderung zur Aufnahme einer drei- bis vierfach größern Personenzahl leicht machen läßt. Jeder Gefahr durch Feuer, Explosion, Mangel an Gas ist zum voraus vorgebeugt, und selbst würde der Ballon sich ins Meer niederlassen, so ist die Structur so, daß er mit der Schnelligkeit des Dampfschiffs auf dem Wasser fortkommt. Da ein gewöhnlicher Ballon in 24 Stunden 100 deutsche Meilen zurücklegt, so muß bei diesem Luftschiff, das wie eine archimedische Schraube in die Luft einschneidende, mit jeder Umdrehung 20 Fuß beschreibende Ruderrad natürlich eine ungleich größere Geschwindigkeit bewirken. An der Ausführbarkeit wird von Sachverständigen nicht gezweifelt, sie se-

hen bereits im Geist die neue Luftpost, welche Landstraßen und Eisenbahnen künftig überflüssig macht. (Allg. 3.)

Preußen.

Brieg, 20. Juni. Die nun seit zwei Monaten eröffnete erste Strecke der oberschlesischen Eisenbahn, von Breslau nach Ohlau (3 $\frac{1}{2}$ Meilen), verliert allmählich den lebhaften Verkehr, den der Reiz der Neuheit allein ihr zuführen mußte, da weder die von der Bahn durchschnittene flache Obergegend, noch jenes Städtchen als Stationsplatz außerdem Anziehungskraft haben können, und der Personenverkehr der Post zur Zeit noch davon ausgeschlossen ist. Dieser soll indeß der Eisenbahn mit der Eröffnung der zweiten Strecke, bis zu unserer Oberstadt (was zum 3. August geschehen soll), nicht länger entgehen, und es ist zu hoffen, daß mit dieser Erweiterung des Unternehmens dasselbe nicht nur temporär wieder erhöhte Einnahmen, sondern auch eine vorläufige solidere Feststellung erlangen wird. Denn die Kreisstadt Brieg, mit 11.000 Einwohnern, manchfacher Industrie und Viehmärkten, ist der Hauptdurchgangspunct für den Verkehr mit Oberschlesien. Inzwischen trägt man sich in banger Erwartung mit den Gerüchten angedrohter Brandstiftungen, wozu eine merkwürdige Menge arbeitsloses und arbeitscheues Gesindel in — wie man vermuthet — geheimer Correspondenz mit den Sträflingen des Arbeitshauses Veranlassung gegeben haben soll. Auch in der Kreis- und Regierungsstadt Liegnitz laufen dergleichen Gerüchte um. Gewiß ist, daß in Brieg an einem verborgenen Orte auf einem Kirchhof Zündmaterialien und Dietriche gefunden worden sind. Die Bahn von Breslau nach Schweidnitz und Freiburg ist in Angriff genommen und Seidemann stellt ihr das beste Prognostikon, da sie nach dem Fürstensteine und dem Bade Salzbrunn, den besuchtesten Puncten des Mittelgebirgs, führen

folll. Auch die Bahn nach Berlin wird abgesteckt. Zugleich wird der Bau der oberschlesischen Bahn fleißig fortgesetzt, wobei man in einem Durchstiche bei Lössen, zwischen Brieg und dem Städtchen Löwen, eine noch nicht völlig verkohlte Holzlagerung und darunter Bernstein gefunden haben will. Der neueste Plan der Fortführung der Bahnlinie von Oppeln aus, worüber man seit zwei Jahren noch zu keinem definitiven Entschlusse gelangen konnte, lautet jetzt dahin, daß man durch das Oderthal nach Ratibor und von hier nach Troppau zum Anschlusse an die Nordbahn bauen will, da jene Stadt sich um die Verbindung mit Oslmüg mittelst einer Zweigbahn bemüht. (Allg. Z.)

Frankreich.

Algier, 15. Juli. Bei uns geht alles herrlich, mit jedem Tage schicken neue Stämme ihre Unterwerfung ein. Fast hätte sich das ganze Chalifat von Ben Salem auf einmal ergeben, denn schon war ein Schreiben von den ersten Häuptlingen angelangt, worin sie den Tag ihrer Ankunft in Algier bestimmten. Unglücklicher Weise war Ben-Salem selbst jeder derartigen Unterhandlung fremd geblieben, auf die Nachricht davon vermehrte er seine Macht mit allen Auskreißern von Berkaniß und Mohammed Ben-Allals Truppen und suchte seine verdächtigen Untergebenen mit einer Razzia heim. So fand sich Niemand hier ein, im Statthalter Hotel aber hatte man die Sache für so ganz gewiß gehalten, daß eine telegraphische Depesche bereits nach Frankreich unterwegs war. Gleichwohl muß es doch zuletzt kommen. General Bar ist in östlicher Richtung abgezogen aller Wahrscheinlichkeit nach in der Absicht, Abdel-Kaders Chalifats in der Medschana anzugreifen. Bis jetzt verlautet von seinen Operationen nichts. Diesmal scheint man entschlossen, von der wiederhergestellten Ruhe möglichsten Nutzen zu ziehen. Schon sind 2000 Mann beschäftigt durch das Thal der Schiffa eine neue Straße anzulegen, welche die Entfernung von Medeah bedeutend abkürzt. Auch Scherschel und Milianah, so wie Algier und Scherschel sollen durch Straßen verbunden werden. An der Schiffa wurden die bei Changarniers großer Razzia erbeuteten Schafe öffentlich versteigert; es waren 25,000 Stücke. — Die Sonnenfinsterniß am 8. war hier die ganze Zeit ihrer Dauer über zu sehen. Es war nur eine theilweise Eklipse von etwa $\frac{7}{8}$ tel des Sonnendiameters. Zur Zeit der stärksten Verfinsternung war das Schwinden des Lichts nur wenig merkbar, und wer nichts davon wußte, nahm es nicht in Acht. — In der Provinz Oran ist Alles

ruhig. — In der Ostprovinz hat man mittelst Ranzion die Freigebung der Mannschaft des österreichischen Schiffs „Salmar“ bewirkt, das bei Dschidscheti zu Grund gegangen war. Die dortigen Kabylen, welche die Mannschaft zu Gefangenen gemacht, sind noch unabhängig. Mit Ungebuld sieht man dem Resultat der Arbeiten des Colonisationscomite's in Paris entgegen. Nun wäre der rechte Augenblick einen Entschluß zu fassen. Mit einem Volke wie die Araber kann der Friede von keiner langen Dauer seyn. Bei einer neuen Schilderhebung von ihrer Seite müssen wir auf allen zu einer starken und vortheilhaften Colonisation tauglichen Punkten gehörig gerüstet seyn. Neue umsichtig angelegte Dörfer und Straßen thun vor allem noth, sollen nicht unsere letzten glänzenden Erfolge ganz unnütz bleiben.

Paris, 21. Juli. Heute um die Mittagsstunde hat der König in den Tuilerien die beiden Kammern empfangen. Ludwig Philipp stand am Throne und trug die Uniform der Nationalgarde, zu seiner Rechten befanden sich die Herzoge von Nemours und Montpensier, zu seiner Linken der Herzog von Amale. Der König sah zwar gefaßt aus, aber man bemerkte, daß er von Zeit zu Zeit das Tuch sich vor die Augen hielt. Die Pairskammer war beinahe zu zwei Dritttheilen gegenwärtig. Die Zahl der Deputirten betrug etwa hundertundfünfzig von allen politischen Schattirungen, worunter die H. H. Thiers, Odilon-Barrot, Dupont de l'Eure, Cremieux, Marie, Sauzet, Salvandy, Emile de Girardin &c. Es wurde keine Rede an den König gehalten, sondern die Pairs und die Deputirten schritten vor dem Thron vorüber und verbeugten sich stillschweigend vor Sr. Maj. und den Prinzen. Der König hat während der ganzen Cerimonie aller großen Staatskörper nicht ein Wort an Jemanden gerichtet. Während ich Ihnen diese Zeilen schreibe (4 Uhr), macht das diplomatische Corps, vom Grafen Appony angeführt, seine Condolenzaufwartung. Auch hier hatte man sich die gewöhnlichen Anreden verboten. Die Gesandten werden wie die Pairs und Deputirten in stummer Audienz empfangen werden. In Bezug auf die Eröffnung der Kammer ist der König jetzt auch andern Sinnes geworden. Ich schrieb Ihnen, er werde seinen Enkel in die Sitzung mitnehmen. Aus Gründen, die man noch nicht kennt, sind aber die Minister nochmals in ihn gedrungen diese Idee aufzugeben, und er hat ihrem Wunsche endlich willfahrt. Es ist jetzt zweifelhaft geworden, ob die Königin und die Prinzessinnen der Eröffnung der Kammern werden bewohnen wollen, da sie eigentlich

nur des Grafen von Paris wegen, der wohl seinen bisherigen Titel auch künftig behalten wird, sich dazu bewegen fühlten. (Allg. Z.)

Das Journal des Debats fordert die gemäßigte Opposition auf, die Regentenschaftsfrage nicht zur Parteisache zu machen, damit nicht eine ministerielle Crisis sich zur dynastischen geselle. Als im Jahre 1831 im Angesichte des holländischen Einfalles in Belgien Casimir Perier seine Abdankung zurücknahm, habe selbst die Opposition sein Verfahren gelobt. In derselben Lage befinde sich das jetzige Ministerium; es könne mit Ehren in diesem Augenblicke nicht abtreten; darum möge man für jetzt den Parteigeist bei Seite setzen; später könne man sich nach Herzogenslust wieder bekriegen.

Eine telegraphische Depesche meldet: Die Session der spanischen Cortes ist am 16. Juli geschlossen und die der portugiesischen Kammern am 10. Juli eröffnet worden.

Ein Pariser Blatt veröffentlicht ein mit „Charles“ unterzeichnetes Schreiben über das verhängnisvolle Haus in Sablonville, woraus wir folgende Auszüge mittheilen: „Ich bin einer der Wenigen welche am 13. Juli um 10 Uhr Abends in das Sterbezimmer des Herzogs von Orleans zugelassen wurden. Das Haus ist nur ein Stockwerk hoch, gegen die Chaussee gekehrt, und gleich den meisten Weinschenken roth angestrichen. Das erste Zimmer dient als Laden. Einige Schubladen mit Speereierpaketen auf einem den Weg versperrenden Bahntische sind das einzige Geräthe. Es diente als ein kleiner Krämerladen. Eine enge Thüre führt in einen Hinterladen, in welchem Frankreichs Kronprinz verschied. Ein mit Wachstuch überzogener Tisch für die Gäste, zwei Stühle, in der Mitte ein kleiner irdener Ofen mit einer Zickzackröhre, einiges an der nackten Wand hängende Küchengeräth, eine alte Muskete, zwei messingene Leuchter auf einem vom Rauche geschwärzten und von einem Ofen ausgefüllten steinernen Kamin, an welchem Recordier und sein Weib ihre Mahlzeiten kochten; dieß ist die Ausstaffung des zwölf Schuh ins Gevierte haltenden Zimmers. Zwischen dem Ofen und der Endmauer wurde der erlauchte Patient auf zwei eilig herbeigebrachte Matrasen gelegt. Erheilt wurde das Zimmer durch ein verfallenes Fenster, dessen unterer Theil sich nach einem Hof, mit einem Dunghaufen darin, öffnete. Der Herzog von Orleans schien nicht einen Augenblick wieder zu sich zu kommen; seine Augen waren beständig offen, aber starr. Es ist falsch, daß er Blut von sich gegeben habe, einmal jedoch hatte er

reichliches Erbrechen, und dieß war es eben, was einen Augenblick Hoffnung gewährte.“ Das Haus soll von der Civilliste um 110,000 Fr. angekauft, und dem Recordier'schen Ehepaare für die Pflege des Prinzen eine Pension von 3000 Fr. bewilligt worden seyn. — Der Wagen, in welchem der Herzog fuhr, war, dem Commerce zu Folge, ein sogenannter Mylord, größer und tiefer als ein gewöhnliches Cabriolet, und ohne Bock, da der Postillon auf einem der beiden Pferde reitet. Diese Fuhrwerke haben keine Thüren, sondern lediglich einen Vorhang, welcher an jenem Tage aufgezogen war. Die Decke war niedergelegt, der Prinz konnte also aufstehen. Die Federn sind ungemein beweglich, so daß der Wagen bei der geringsten Bewegung heftig schaukelte. Dieß erklärt, wie der Prinz, als er aufstand, um mit dem Postillon zu sprechen, durch einen Stoß hinausgeschleudert werden konnte. (W. Z.)

Spanien.

Zu Malaga kam es am 6. zu einer Collision zwischen den Carabiniers der Küstenwache und einem Volkshaufen. Die Carabiniers hatten ein Boot, das nach der englischen Fregatte „Erzengel Michael“ Früchte geführt hatte, bei seiner Rückkehr durchsucht, aber keine Contrebande gefunden. Als das am Strand versammelte Volk die Carabiniers deshalb verhöhnte, drohte der Lieutenant zuerst, und als dieß nur den Spott vermehrte, ließ er Feuer geben. Das Volk antwortete mit einem Hagel von Steinen und dem Rufe: Nieder mit den Carabiniers! Die Kameraden derselben am Lande wollten nun ebenfalls sich einmischen, und es hätte wohl blutige Scene abgesetzt, wenn nicht zur rechten Zeit die Militär- und Civilbehörden herbeigekommen wären und dem Streit ein Ende gemacht hätten.

(Allg. Z.)

Großbritannien.

Der Sun erzählt, daß 70 bis 80 Kisten mit marmornen Basreliefs und Statuen, welche Herr Fellowes in Vicca entdeckte, am Bord der Dampfboote „Monarch“ und „Medea“ glücklich eingeschifft wurden, und dergleichen auf dem Wege nach England sich befinden, wo sie im britischen Museum aufbewahrt werden sollen.

Man liest im Morning Chronicle: Der Hof-Wagner in Southampton, Herr Andrews, hat so eben die Lieferung der Wägen zur Beförderung der Reisenden über das ägyptische Gebiet nach Ostindien von der sogenannten „Peninsular-Gesellschaft“ erhalten. Jeder Wagen wird die Form eines

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Brot-, Fleisch- und Fleckfiederwaren-Tariff
in der Stadt Laibach für den Monat August 1842.

Gattung der Feilschaft	Gewicht des Gebäces			Preis	Gattung der Feilschaft	Gewicht der Fleischgattung			Preis
	Pf.	Lib.	Qtl.			Pf.	Lib.	Qtl.	
B r o t .					F l e i s c h .				
Mundsemmel	—	3	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{2}$	Rindfleisch ohne Zuwage	1	—	—	7 $\frac{1}{2}$
Ordin. Semmel	—	4	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{2}$	Fleckfieder = Waaren.				
Weizen = Brot. {	—	18	$\frac{3}{4}$	3	Fleck, Lunge und Bries	1	—	—	1 $\frac{3}{4}$
					aus Mund-Semmelteig	1	4	$\frac{1}{4}$	6
Weizen = Brot. {	—	24	$\frac{3}{4}$	3	Leber und Milz	1	—	—	5
					aus ordin. Semmelteig	1	16	$\frac{1}{4}$	6
Röcken-Brot {	—	9	2	3	Nase, Dbergaum und Unter-	1	—	—	2
					a. $\frac{1}{4}$ Weizen = u. $\frac{3}{4}$ Kornmehl	2	19	—	6
Obstbrot aus Ruchmehls, vulgo Sor-schitz genannt	—	4	$\frac{2}{4}$	3	Dhfenfläse	1	—	—	1 $\frac{1}{2}$
					2	9	1	6	

Vorstehende Satzung kommt durch den ganzen Verlauf des Monats von den betreffenden Gewerbsleuten bei Vermeidung strengster Ahndung auf das Genaueste zu beobachten, und es hat Jedermann, der sich durch die Nichtbefolgung von Seite irgend eines Gewerbsmannes bevortheilt zu seyn erachtet, solches dem Stadtmagistrate anzuzeigen.

Das Weiswerk muß rein gepuht seyn. Frische und eingepöckelte Zungen sind sasser. Bei einer Fleisch-Abnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom Hinterkopfe, Obergäusen, Nieren und den verschiednen bei der Ausschrottung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und Mark Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Fleischer berechtigt, hiervon 8 Vorh, und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund und sofort verhältnismäßig zuzuwägen, doch wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zuwage fremdartiger Fleischtheile, als: Kalb-, Schaaf-, Schweinefleisch u. dgl. zu bedienen.

Cours vom 28. Juli 1842.

	Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibung. zu 5 pCt. (in C.M.)	108 13/16
detto ditto ditto „ 4 „ (in C.M.)	101 3/8
Belaste Obligation., Hofkammer-Obligation. v. Zwangs-Darlehen in Krain u. Aera-rial-Obligaat. v. Tyrol, Vorarlberg und Salzburg	107 1/2
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in C.M.)	65 1/2
Obligat. der allgem. und Ungar. Hofkammer, der ältern Lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	65 1/4
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. C. M.	750 fl. in C. M.

Getreid-Durchschnitts-Preise
in Laibach am 30. Juli 1842.
Marktpreise.

Ein Wien. Megen Weizen . . .	3 fl. 50 fr.
— — — Kukuruz . . .	— „ — „
— — — Halbfrucht . . .	— „ — „
— — — Korn	1 „ 51 $\frac{1}{4}$ „
— — — Gerste	1 „ 40 „
— — — Hirse	2 „ 56 „
— — — Heiden	1 „ 55 „
— — — Hafer	1 „ 16 „

(Zur Laib. Zeitung v. 2. August 1842.)

Literarische Anzeigen.

3. 1202. (1)

So eben ist in der Gefertigten angekommen:
Abhandlung
über die kräftige, sichere u. schnelle Wirkung
der

Uebergießungen

oder der Bäder
von kaltem oder lauwarmen Wasser,
in Faul-, Nerven-, Gall-, Brenn- und Scharlachfiebern, den Masern und einigen andern langwierigen Krankheiten.

Von
Ant. Edlen v. Tröblichsthal,

1. k. k. wiesl. Hof- Medicus, Senior als emeritirter Decan der medicin. Facultät, Ehrenmitglied der ärztlichen Gesellschaft in Wien etc.

2. revidirte Auflage. gr. 8. Wien. 1842. br. 1 fl. 20 fr. C. M.

Jg. N. Edl. v. Kleinmayr'sche
Buchhandlung in Laibach.

kleinen Omnibus auf 6 Personen, wovon 2 auf der Außenseite, haben, und von der leichtesten Bauart seyn, um über den sandigen Boden der Wüste fortzukommen zu können. Die an jedes Fuhrwerk gespannten zwei arabischen Rosse sollen sieben englische Meilen in der Stunde zurücklegen. Herr Andrews hat sich verpflichtet, 40 solche Wagen bis zum 1. September d. J. fertig zu liefern.

R u s s l a n d.

Ueber die Feste in St. Petersburg vom 7. bis zum 13. Juli hat man jetzt eine Uebersicht. Am 7. war der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers. Da fand Morgens eine große Parade Statt, alsdann eine feierliche Messe, welche durch den Gesang der weltberühmten kais. Capelle verherlicht wurde. Am 8. wurde das Lager von Krasnoje-Selo besucht, am 9. waren große Manöver, darauf Familien-Diner bei Ihrer Maj. der Kaiserin, Abends „thé militaire“ in Duderhoff. Am 10. war wieder große Parade und diesem glänzenden militärischen Schauspiel folgte ein großes Diner zu Krasnoje-Selo. Am 13. endlich, dem Geburtstage Ihrer Maj. der Kaiserin, wurde in der Schloßcapelle zu Peterhof in Gegenwart S. M. des Kaisers und der Kaiserin, Sr. Maj. des Königs von Preußen, sämmtlicher Mitglieder der kaiserlichen Familie und aller zur Feier des silbernen Hochzeitsfestes Ihrer kais. M. anwesenden fremden Prinzen eine feierliche Messe abgehalten. Die Mitglieder des Reichsraths, die Minister, die Senatoren, die Generale und die Offiziere der Garde und der Land- und Seemacht, der Hof und die ausgezeichnetsten Personen beiderlei Geschlechtes wohnten bei. Am Abend fand im Palast ein großer maskirter Ball für den Adel und die Kauflente statt, welchen S. M. der Kaiser und die Kaiserin, Sr. Maj. der König von Preußen, so wie die Mitglieder der kaiserlichen Familie und die fremden Prinzen mit ihrer Gegenwart beehrten. Vor dem Ball wurde eine Anzahl ausgezeichneter Personen S. k. M. vorgestellt. Am Morgen desselben Tags hatten die in St. Petersburg anwesenden Mitglieder des diplomatischen Corps die Ehre von Sr. Maj. dem König von Preußen in Peterhof empfangen zu werden. Abends waren die Stadt und der Park prachtvoll erleuchtet. (Ulg. 3.)

G r i e c h e n l a n d.

Athen, 12. Juli. Am 8. d. während der Sonnenfinsterniß selbst hat hier auf besonders feier-

liche Weise die Legung des Grundsteins für das astronomische Observatorium auf dem Nymphenhügel im Westen der Stadt, neben der Pnyx, Statt gefunden. Sr. Maj. mit dem als Reisenden hier befindlichen Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel, die Gesandten von Oesterreich und Bayern, alle Civil- und Militärautoritäten, wohnten der Feierlichkeit bei. Der Bischof von Athen sprach den Segen über den Stein und Herr Professor Bury hielt vor der erlauchten Versammlung unter freiem Himmel mit entblößtem Haupt eine passende Rede. Das Observatorium wird auf Kosten des Freiherrn v. Sina, königlichen Generalconsuls in Wien, erbaut und mit Instrumenten versehen, welche bei dem berühmten Optiker Herrn Plössl und im polytechnischen Institut zu Wien bestellt sind. Der Stein trägt eine einfache Inschrift, welche Tag und Jahr und die Bestimmung des Gebäudes bezeichnet, so wie des Gebers und des darauf Einfluß genommenen österreichischen Gesandten erwähnt. Sr. Hoh. der Prinz Friedrich hat sich zum Besuche von Argos und Umgegend nach Nauplia begeben, und dieser liebenswürdige Prinz wird von dort aus seine Reise nach Constantinopel fortsetzen. (Ulg. 3.)

Vermischte Nachrichten.

Ein Bewohner der archangel'schen Kreisstadt Kem brachte vorigen Winter eine Herde Rennthiere nach Petersburg, bestehend aus 117 Köpfen beiderlei Geschlechtes. Sie weideten in einem ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meilen von Petersburg entfernten Walde, in welchem eine samojedische Jurte erbaut war, wo drei Samojuden mit ihren Hunden wohnten. Der Eigentümer hatte die Rennthiere zum Verkauf gebracht und deren auch mehrere verkauft. In der sogenannten Butterwoche vor dem großen Fasten stellte er zur gewöhnlichen großen Rennhahn auf dem Eise der Newa vor dem Winterpalast vier Schlitten, jeder mit vier Rennthieren bespannt und geführt von Samojuden in ihrer Nationaltracht. Wer mit diesen Schlitten fahren wollte, zahlte für die Fahrt über die Bahn einen Rubel. Auf einer Concurrenzfahrt mit dem Dampfwagen nach Zarskoje-Selo hatten die Rennthiere 3 Minuten früher das Ziel erreicht; der Eigenthümer bot darauf Wetten aus, daß er 7, ja 10 Minuten früher ankommen wolle als der Dampfwagen. Einige reiche Leute kauften Rennthiere zum Mittelpreis von 75 Rubel das Stück.

B E K A N N T M A C H U N G.

Den 29. dieses beginnt ein Theil der bewilligten Museal-Ferien. Diesem zufolge wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß vom Freitage den 29. d. M. das Landes-Museum geschlossen bleibt, und Sonntag den 28. August wieder eröffnet werde. — Scändisches Museums-Curatorium. Laibach den 25. Juli 1842.

Beachtenswerthe Erläuterung.

Wir glauben dem P. T. Publikum durch die Anzeige dienlich zu seyn, daß in diesem ganzen Jahre bloß die von uns garantirte Lotterie des Dominical-Gutes Geyerau zur Ziehung kommt, indem die in der Zwischenzeit

am 1. September d. J.

vor sich gehende Verlosung der in der Serien-Ziehung vom 1. Junius gehobenen Nummern

des k. k. Staats-Anlehens vom Jahre 1839

durchaus nicht mit einer Realitäten-Lotterie zu verwechseln ist.

Samstag
den 3. September d. J.

erfolgt daher die Ziehung des höchst werthvollen

Dominical-Gutes Geyerau

w o f ü r

fl. 200000 in Barem

ohne Zugabe von Losen, und für

Das Haus in Vöklabruk Nr. 114, l. Pl.

fl. 100000,

zusammen also für beide

Haupttreffer,

welche ein einziges Los gewinnen kann,

Gulden **300,000 W. W.**

geboten werden.

24000 Treffer gewinnen laut Plan fl. **615000 W. W.**

Stadt- und landrechtliche Verlautbarungen.
Z. 1175. (3) Nr. 5345.

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte in Krain wird bekannt gemacht: Es sey von diesem Gerichte auf Ansuchen des Dr. Maximilian Wurzbach, gegen Anton Snop, in die öffentliche Versteigerung des dem Exquirten gehörigen, auf 3321 fl. 40 kr. geschätzten, hier in der Herrngasse sub Cons. Nr. 218 liegenden Hauses gewilliget, und hiezu drei Termine, und zwar auf den 29. August, 3. October und 7. November 1842, jedesmal um 10 Uhr Vormittags vor diesem k. k. Stadt- und Landrechte mit dem Beisatze bestimmt worden, daß wenn dieses Haus weder bei der ersten noch zweiten Feilbietungs-Tagszahlung um den Schätzungsbetrag oder darüber an Mann gebracht werden könnte, selbes bei der dritten auch unter dem Schätzungsbetrage hintangegeben werden würde. Wo übrigens den Kauflustigen freistehet, die dießfälligen Licitationsbedingungen, wie auch die Schätzung in der dießlandrechtlichen Registratur zu den gewöhnlichen Amtsstunden, oder bei dem Executions-Führer Dr. Wurzbach einzusehen und Abschriften davon zu verlangen. — Laibach am 12. Juli 1842.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Z. 1205. (1)
Licitations - Ankündigung.

Von Seite des Magistrates der kön. Freistadt Carlstadt wird hiemit kund gegeben, daß den 25. August l. J. verschiedene über die Homöopathie handelnde medicinische Bücher, als auch homöopathische Apotheke, zur Verlassenschaft des dießstädtischen Chyrurgen, Johann Tabouret, gehörig, an den Meistbietenden öffentlich veräußert werden. — Carlstadt am 23. Juli 1842.

Z. 1206. (1)
Convocations - Edict.

Von Seite des Magistrates der königl. Freistadt Carlstadt werden alle diejenigen, welche an dem Nachlaß des verstorbenen dießstädtischen Chyrurgen Johann Tabouret, unter welchem immer Namen, Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, sich dießfalls bis zum 20. September l. J. vor dem oberwähnten Magistrat zu melden und ihre Ansprüche mit nöthigen Belegen auszuweisen. — Carlstadt am 23. Juli 1842.

Vermischte Verlautbarungen.

Z. 1187. (2) Nr. 1762.

E d i c t.

Alle jene, welche auf den Nachlaß des im Dorfe Soderschitz ohne Testament verstorbenen 1/2

(3 Intell.-Blatt Nr. 92. d. 2. August 1842.)

Süblers Andreas Bartol, aus was immer für einem Grunde einen Rechtsanspruch zu machen gedenken, haben sich bei sonstigen Folgen des S. 814 b. G. B. hierorts bei der auf den 26. August l. J. Vormittags um 9 Uhr anberaumten Liquidationstagsfahrt zu melden.

Bezirksgericht Reifnitz den 14. Juli 1842.

Z. 1097. (2)
Ärztliche Anzeige.

Johann Rippert,
der Chyrurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde Magister, und geprüfter Zahnarzt,
aus Wien,

empfehlte sich in allen Chyrurgischen Operationen, so wie in den Krankheiten, welche im Gebiete der Chyrurgie und Geburtshilfe vorkommen; ferner in allen Augenkrankheiten, Staaroperationen, den Operationen des Schielens, schiefer Häufe und Klumpfüße, überhaupt in den, in neuester Zeit vervollkommeneten, unter der Haut zu verübenden Muskel- und Sehnenoperationen; ferner in allen Krankheiten des Mundes und der Zähne, im Ausziehen, Ausfüllen (Plombiren), Feilen und Reinigen der Logiern, so wie im Einsetzen aller Arten künstlicher Zähne, einzelner Piecen, halber und ganzer Gebisse von Bein- und Mineralzähnen, welche nicht nur in Form, Farbe und Leichtigkeit sich den natürlichen Zähnen täuschend anreihen, sondern auch hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit die Natürlichen ersetzen; auch verfertigt er künstliche Gaumen (Opturatoren), Zahnrichtmaschinen, vorzüglich bei unregelmäßigem Wuchse der Zähne bei Kindern, nach den neuesten und vorzüglichsten Methoden.

Da ungeachtet des häufigen Vorkommens von Zahnkrankheiten sich hierorts in einer bedeutenden Umgebung kein geprüfter Zahnarzt befindet, so schmeichelt er sich um so mehr eines zahlreichen Zuspruches, da er nicht nur selbst ein Schüler der ausgezeichnetsten Zahnärzte Wiens, sondern auch einen der ersten Zahntechniker aus Wien bei sich hat, und daher für jede seiner Arbeiten, so wie für Billigkeit seiner Forderungen bürgt.

**Wohnt in Klagenfurt am alten
Platz, Haus-Nr. 451, im ersten Stock.**

Z. 1210. (1)
Matthäus Kraschoviz

zeigt hiemit ergebenst an, daß er die abgehenden berühmten Goldschmidt'schen Abziehriemen, wovon sich die Niederlage bei ihm befindet, und um die Fabrikspreise zu haben sind, bezogen hat, als: das Stück Abziehriemen à 1 fl. 40 kr. und 2 fl. 40 kr., für Federmesser à 1 fl. — kr. und 1 fl. 40 kr.; empfiehlt sich daher einem geneigten Zuspruche.